

Der Gesellschafter.

Mittheilung für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 47.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S., für den Bezirkt 2 M., außerhalb des Bezirkt 2 M. 25 S.

Dienslag den 24. April.

Inserationsgebühren für die typographische Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Amtliches.

Nagold.

An die Ortsbehörden.

Dieselben werden angewiesen, nachstehende Verfügung k. Ministeriums des Innern vom 20. März d. J., Reggbl. S. 31, zur Kenntniß der Metzger zu bringen und die Polizeimannschaft anzuweisen, auf deren Beachtung aufmerksam zu sein und Uebertretungen behufs ihrer Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Den 21. April 1877.

K. Oberamt. Gäntner.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. den Transport der zum Schlachten bestimmten Kälber und Schweine.

Vom 20. März 1877.

Auf Grund des Art. 7, Ziffer 2, und des Art. 51, Abs. 1, des Gesetzes vom 27. Dez. 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, wird bezüglich des Transportes der zum Schlachten bestimmten Kälber und Schweine verfügt wie folgt:

§. 1.

Bei der Fesselung von Schweinen und Kälbern zum Zweck ihres Transportes auf Wagen ist Folgendes zu beachten:

- 1) Die Fesselung hat so zu geschehen, daß eine schmerzhafteste Krümmung des Leibes der gefesselten Thiere vermieden wird.
- 2) Bei der Fesselung ist, wosfern nicht eine Fessel angewendet wird, welche vermöge ihrer Beschaffenheit ein Einschnneiden in die Gliedmaßen nicht bewirkt, ein solches Einschnneiden durch eine Unterlage von Leinwand, Stroh oder sonst geeignetem Material zu verhüten.
- 3) Die gefesselten Thiere sind auf ein genügendes Strohlager zu legen und es muß der Wagen so beschaffen sein, daß weder die Köpfe noch andere Körperteile über denselben heraushängen.
- 4) Ueber einander dürfen die Thiere nur auf verschobenen, im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schichte ein genügendes Luftstrom gesichert ist, geführt werden.
- 5) Die Fesselung soll überhaupt, insbesondere aber bei strenger Kälte oder großer Hitze, nicht unnötiger Weise durch willkürliches Stillliegen unterwegs, Verzögerung des Abladens u. s. f. verlängert werden.

§. 2.

Den Kälbern und Schweinen ist bei dem Transport zu Wagen der erforderliche Schutz gegen die Einflüsse der Witterung, insbesondere gegen Hitze und Kälte zu verschaffen, auch dürfen dieselben dem Durst oder Hunger nicht preisgegeben werden.

§. 3.

Hunde dürfen zum Treiben von Kälbern nur mit angelegten Maulkörben, durch welche dieselben am Beißen der Thiere verhindert sind, gebraucht werden.

§. 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach Maßgabe des Art. 7, Abs. 1, und Ziffer 2 des Gesetzes vom 27. Dezbr. 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts, bestraft.

Stuttgart, den 20. März 1877.

Sid.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Dieserjenige Ortsvorsteher, welche mit der durch oberamtlichen Erlaß vom 15. v. M., Amtsbl. Nr. 32, verlangten Anzeige über die seit 1. Juli 1876 vorgenommenen Veränderungen in Verteilung der Bodenschätze u. s. w. noch im Rückstand sind, werden an **unverweilte** Einsendung derselben erinnert.

Den 21. April 1877.

K. Oberamt. Gäntner.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold. Nachdem uns in den letzten zwei Jahren außer einigen Produktionen der Wildbader Musik keinerlei Musikgenuß geboten war, wird nächst Mittwoch Fräulein Eosie Humler, die berühmte Violinistin, uns mit einem Concert erfreuen. Wer vor zwei Jahren das Vergnügen hatte, dem von ihr gegebenen, so überaus zahlreich besuchten Concerte anzuwohnen, wird sich dessen sicher mit Freude erinnern und die aufs Neue geborene Gelegenheit zu einem solchen Genuß um so gern benützen, als wir — wie gesagt — hier so selten in der Lage sind, gute Musik zu hören. Hoffen wir, daß recht zahlreiche Theilnahme den Beweis liefere, es sei für höhere Genüsse in der Stadt, die demnächst der Sitz einer größeren Bildungsanstalt werden soll, ein reger und offener Sinn vorhanden.

Stuttgart. Wie uns mitgeteilt wird, wünscht die K. Staatsregierung die Kammer der Abgeordneten sobald als möglich zu der Berathung des Hauptfinanzetats pro 1877/79 einzuberufen, damit sich die Sitzungen der Ständekammer nicht bis in die heißen Sommermonate hinein erstrecken. Es soll nun, wie wir hören, von Berlin die Nachricht eingetroffen sein, daß der Schluß des Reichstags am 8. oder 9. Mai bevorstehe, und es soll auch die Absicht der K. Regierung sein, die Ständekammer noch vor Pfingsten einzuberufen. Dies wird um so eher möglich sein, als die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten, welche gegenwärtig täglich ihre Sitzungen hält, ihre Arbeiten so gefördert hat, daß die Beratungen des Hauptfinanzetats pro 1877/79 schon Anfangs Mai d. J. vollendet sein werden, so daß von dieser Seite einem baldigen Zusammentritt der Kammer der Abgeordneten kein Hinderniß im Wege steht.

Stuttgart, 19. April. Das Schlussergebnis des Pferdemarktes ist doch noch etwas hinter dem zurückgeblieben, was man nach dem lebhaften Verkehr, der sich vom ersten Nachmittag an entwickelte, erwartet hatte. Das aber steht fest, daß die Preise sehr hoch waren, was sich auch bei den Versteigerungen im R. Markt, aus dem Landgestüt, wie aus dem Leidsfall und aus dem Privatgestüt kundgab. Am meisten wurde von Schweizer und russischen Händlern gekauft. Es wird vermutet, letztere hätten dabei für die russische Regierung gehandelt.

Aus dem O. H. Hall, 13. April. Dem Viechhandel haben der vorjährige Futtermangel und die dadurch bedingte bedeutende Verminderung des Viehstandes, sowie die Verbreitung der Rinderpest völlig unberechenbare Konjunkturen gegeben. Wohl kommen noch Händler aus der Waddeburger Gegend und treffen namentlich auf bair. Märkten ihre Einkäufe für die Zuckerfabriken; es tritt nun aber eine ganz andere Erscheinung ein, die von Vielen willkommen geheißen wird. Seitdem der Londoner Markt für das norddeutsche Vieh verschlossen ist, werden von süddeutschen Händlern große Einkäufe von Fettoch in Berlin, Posen u. gemacht und zu uns herausgeliefert. So erhielt Heister in Mainz 3 Züge, Grombacher in Heilbronn 1 Zug und am Montag Abend bekommt der bekannte Großhändler Roth in Eckardshausen 1 Bahnzug von 15 Wagen beladene mit 150 Stück bestgemästeten Viehes direkt von Berlin. Dasselbe wird dann an Metzger alsbald versteigert. Solche Lieferungen, wenn öfters veranstaltet, sind geeignet, weiterer Steigerung des Fleischpreises wie der Viehpreise überhaupt einen heilsamen Damm zu setzen.

Obertürkheim, 18. April. Kürzlich wurde durch einen Einwohner des benachbarten Ehlinger Allaltdorfs Weisingen ein Faß auf dem hiesigen Bahnhof zur Beförderung nach New-York übergeben, dessen Inhalt als Wein deklarirt war. Als dasselbe an seinem Bestimmungsort angekommen war und geöffnet wurde, stellte es sich heraus, daß es statt mit Wein

mit Dynamit gefüllt sei. Die Sache ist dem Staatsanwalt in Ehlingen angezeigt worden.

Ein Raubspiel zur Kirchheimer Pulver-Affaire. Bekanntlich hatten die je zu 14 Jahren Juditbaus verurtheilten Wilh. Kr. Zeh und Karl August Kähler von Kirchheim das Pulver, welches ihnen zur Sprengung des Hauses des Stadtschultheißen Heim darselbst diente, dem Frachtuhrmann Reckle in Kirchheim entwendet und zwar von einem Wagen herab, welchen er über Nacht unbewacht vor seinem Hause hatte stehen lassen. Auf dem Wagen saßen im Ganzen gegen 5 Ctr. Pulver befunden haben. Wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften wurde, wie die „Redar-Ztg.“ schreibt, Reckle vom Oberamt Kirchheim zu 200 M. und von der Stadtdirektion Stuttgart zu 60 M. Geldbuße verurtheilt. Reckle war mit dem Wagen, auf welchem er das Pulver führte, auch durch Stuttgart gefahren.

Mannheim, 20. April. Als ein kleines Zeichen der kriegsschwangeren russisch-türkischen Atmosphäre wird es wohl betrachtet werden dürfen, daß ein Consortium hiesiger Häuser, die während des deutsch-französischen Krieges Gelegenheit genug gehabt haben, ergiebige, umfangreiche Lieferungs-geschäfte zu machen, mit der russischen Militärverwaltung wegen Uebernahme bedeutender Armeelieferungen in Verbindung getreten sind und eine vorläufige Uebereinkunft abgeschlossen haben. Als Bürgschaft für vertragmäßige prompte Lieferung soll das gedachte Consortium eine bedeutende Caution in russischen Wertpapieren in Petersburg hinterlegt haben, und eines seiner Mitglieder soll sich bereits auf dem Wege zum Kriegsschauplatz befinden.

In Engen (Baden) hat ein dortiger Einwohner einen hübschen Fund gemacht. Derselbe fand nämlich, wie der „Höhg. Erz.“ meldet, bei Umgrabung eines von ihm im vorigen Jahre erkauften Lohplatzes in einer bei dieser Gelegenheit freigelegten Lohgrube gegen 90 meist guterhaltene Kalbfelle. Man wunderte sich allgewein, daß 90 eingelegte Kalbfelle von dem früheren Gerber vergessen wurden.

München, 18. April. Eine größere Anzahl hiesiger Bürger hat eine Eingabe an den Magistrat um Gestattung der fakultativen Feuerbestattung vorbereitet. Dieselbe wird alsbald zur Unterzeichnung öffentlich vorgelegt werden.

Vor dem Bezirksgericht in Landsbut in Bayern stehen 11 Hopfenhändler angeklagt des Betrugs. Sie sollen im Auftrage eines großen Handlungshauses große Mengen Hopfen nach dem Gewicht eingekauft und den verpflichteten Wagmeister Wagensommer in Siegenburg bestochen haben, daß er ein viel geringeres Gewicht als der betr. Hopfen hatte, in das Wagbuch und in die Scheine eintrage. Die Hopfenbauern wurden nach dem geringeren Gewichte bezahlt, also betrogen, dem Handlungshaus dagegen wurde das wahre und höhere Gewicht berechnet. Der Wagmeister ist gekorrupt, die Gerichtsverhandlungen werden 8 Tage dauern; denn es sind 230 Zeugen zu vernehmen.

In Dessau große Bestürzung, weil die beiden Direktoren der Gewerbebank, der Stadtrath Fiedler und der Kaufmann Eisele, kündigt geworden sind und wegen Betrugs und Fälschung hiebriechlich verfolgt werden. Beide waren angesehen Leute und galten als sehr vermögliche Männer. Das Defizit soll an 160000 Mark betragen und viele kleine Leute schädigen.

In Fraustadt in Schlessien hat ein Akt der Intoleranz unangenehmes Aufsehen erregt. Bei einer kirchlichen Trauung war auch ein jüdischer Kaufmann als Trauungszeuge zugegen und legte nach Beendigung der Ceremonie ebenso wie die Uebrigen eine größere Silbermünze auf den Teller. Der Superintendent, welcher den Kirchendiener angewiesen hatte, von dem Juden kein Geld anzunehmen, ließ nach Beendigung des Trauaktes bei dem Kaufmann fragen, was für ein Geldstück er auf den Opferteller gelegt habe, da sein Geld nicht angenommen werden könne! Auf eine abweisende Antwort erfolgte am folgenden Tage die Ueberbringung eines Briefes des Geistlichen mit einem Geldstück, das selbstverständlich auch zurückgewiesen wurde. Da erst kürzlich das evangelische Waisenhaus zu Fraustadt ein Legat eines jüdischen Mitbürgers in Höhe von 1500 M. ohne Bedenken angenommen

hat, erregt das Vorgehen des Superintendentem gerechtes Aufsehen.

Berlin, 21. April. Die Mittheilungen sind falsch, daß England Schuld sei an der Schroffen türkischen Ablehnung des Protokolls. Der Grund dafür war die Furcht vor einem Aufstande in Konstantinopel. Der wirkliche Beginn des Krieges Seitens Russlands ist angeblich verzögert, aber nicht wegen erfolgreicher Friedens-Unterhandlungen, sondern beßens der Vergrößerung der türkischen Verlegenheiten. (Fr. 3.)

Berlin. Die im Reichstage eingebrachten vier Anträge in Bezug auf die Gewerbeordnung (jede Partei hatte einen gestellt) werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Man muß nun abwarten, was in dieser Kommission geschieht; es wird indessen als bestimmt versichert, daß der Reichstag selbst in dieser Session mit der Angelegenheit sich nicht mehr befassen wird. Und das ist nur zu begründen, da die zu einer ausgiebigen und erschöpfenden Behandlung der betreffenden Fragen nötige Zeit dem Hause nicht mehr geboten wäre, da ferner die Regierung die Erklärung abgegeben hat, in der nächsten Session dem Reichstage eine Reform, beziehungsweise Ergänzung zur Gewerbeordnung vorzulegen. Man wird alsdann sowohl mit frischen Kräften, als auch nach dem inzwischen stattgehabten Austausch der verschiedensten Anschauungen und Meinungen an die wichtige Frage herantreten können.

Berlin. Wie wir hören, wird kein Offizier der deutschen Armee die Erlaubnis erhalten, sowohl im russischen als türkischen Hauptquartier den Feldzug mitzumachen. Der dem deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg attachirte Major Biegisch hat die Ordre erhalten, auf seinem Posten in Petersburg zu verbleiben. (B. L.)

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verfügung, wodurch Minister Hofmann zum Vizepräsidenten des Reichskanzlers bei der Leitung der Reichsbank ernannt wird.

Der Schuldige in der Kantecki-Angelegenheit ist nach offiziellen Berichten der Postagent v. W. in O. Die Mittelperson zwischen ihm und Kantecki bildete der kath. Pöbst in O. Postagenten heißen die Beförderer der Post in kleineren Orten, wo keine eigentlichen Postämter sich befinden. Es sind meist Kaufleute oder sonst Gewerbetreibende. Für den Postdienst werden sie in Eid und Pflicht genommen, sind also auch für das Amtsgeheimniß verantwortlich.

Ueber die allgemeine europäische Lage, in welche der bevorstehende türkisch-russische Kriegsausbruch fällt, macht die Post sehr beachtenswerthe Bemerkungen. Sie sagt: „So haben wir uns denn auf ein Weltereigniß ersten Ranges vorbereitet. Hat die Welt ein solches in der politischen Geschichte unserer Nation nicht schon erlebt, folgen sich die Weltereignisse so rasch? Wir vertrauen uns, zu behaupten, daß die Lösung der Orientfrage ohne die Herstellung der deutschen Nation nicht erfolgen könnte, daß die Götter der Letzteren Tochter im 1566, 1870, 1877 sind die Glieder einer Kette, die Fortsetzung desselben Werkes der Geschichte. Wir wissen sehr wohl, daß das und Schicksal unsrer deutschen Staatsmann, wie so häufig für Alles, was in der Welt vorgeht, mit besonders lautem Geschrei die seit zwei Jahren ostwärts gewandene Orientkrise verantwortlich zu machen. Das unbesangene Urtheil läßt aber abentheuerlich über solche Märchen, aber ohne die Schöpfung des deutschen Reiches könne die Liquidation der türkischen Schuld nicht in Angriff genommen werden, wie wir so leicht zeigen werden. Denken wir uns einmal 1866 und 1870 hinweg, denken wir uns in Deutschland die konstituirte Anarchie des Wiener Kongresses. Würde unter solchen Umständen der zunehmende Verfall der Türkei die Liquidation derselben durch Rußland drangefordert haben, so wären zwei Situationen möglich gewesen. Erstlich die Wiederholung der Situation des Arminienkrieges und als ihre Folge die Abhängigkeit Rußlands von seinem Vorhaben abzusehen. Dies wäre die Konjunktur der Verwesung gewesen. Mit weit größerer Wahrscheinlichkeit aber wäre die zweite mögliche Situation eingetreten, nämlich ein russisch-französisches Bündniß zur gemeinsamen Besetzung der türkischen Liquidation. Die Folge dieses Bündnisses wäre ein englisch-österreichisches Gegenbündniß gewesen, und die weitere Folge ein europäischer Krieg, in welchem das unabhätigste Bräuen für englischen Egoismus und österreichische Kurzschichtigkeit das Blut seiner Söhne zur Konjunktur der Verwesung verpries hätte und zwar inmitten einer schlimmeren wirtschaftlichen Krise als die heutige. Denn die Milliarden von 1871 haben diese Krise, deren Ursachen weit in der Vergangenheit zurückliegen, nicht hervorgerufen, sondern aufgehoben und vermindert. Dies also wäre unsere Situation: Deutschland ärmer als heute, das Schlachtfeld zur Entscheidung der orientalischen Frage! Sie sollten auf den Anleihen Ruhe thun, ihre gedankenlose Vertretung der Rechten von 1866-1870. Welches ist heute die Situation? Österreich erwartet ruhig den Verlauf des Krieges, denn es hat aus einem Kunde, der nie betrogen, das Wort, daß Österreichs Lebensinteressen durch den Ausgang dieses Krieges nicht gefährdet werden dürfen. Auch England hält sich still. Seinem egoistischen Interesse würde die Aufrechterhaltung der Türkei, wie sie ist, am besten zusagen, aber es findet Niemanden, der sich für dieses Interesse schlägt. England verläßt sich auf denselben Arm, wie Österreich, von dem es überzeugt ist, daß er aus den russischen Siegen wenigstens keine Gefahr für die Selbstständigkeit Europa's hervorwachsen lassen wird. Frankreich beobachtet eine strenge Zurückhaltung, gewiß mit innerer Trauer und Selbstüberwindung.

Frankreich hat im Orient große und berechtigte Interessen. Wir glauben, daß, wenn der bevorstehende Krieg zur Liquidation des türkischen Reiches führt, die Interessen Frankreichs volle Anerkennung finden müssen und daß eine solche im Sinne der deutschen Politik liegen wird. Dies also ist das Bild der Lage: Rußland verdankt die Möglichkeit eines Unternehmens, welche als das Ziel seiner bisherigen Geschichte im russischen Volke betrachtet wird und so betrachtet werden darf, dem Deutschen Reich. Die ganze übrige Welt verdankt die Möglichkeit, daß dieses Unternehmen die für Alle erträgliche Gestaltung eines in kräftiger Hand, weltbeherrschenden Ländergebietes zur Folge habe, dem Deutschen Reiche und dem staatsmännischen Genius, der der gesammelten Kraft dieses Reiches in diesem Augenblicke die Bahnen weist. Die Möglichkeit, den weltgeschichtlichen Fäulnißproceß einer geordneten Barbarei durch Verhinderung der sauren Stoffe zu beenden, ohne den Frieden der gestüteten Welt einer fürchterlichen Erschütterung auszusetzen: diese Möglichkeit verdankt die gestütete Welt dem Deutschen Reich.

Wien, 18. April. Einer Pöndoner Meldung des Fremdenblatt zufolge soll das dortige Kabinet mit der Pforte verhandeln, um eine etwaige Beschiebung Odesjas abzuwenden. Die Erhaltung der Stadt liegt im kommerziellen Interesse Englands.

Wien, 18. April. Wir haben heute die gesammte geistliche und gesammte Militärmacht Oesterreichs in ihren Spitzen hier vertreten, indem fast alle Erzbischöfe und Bischöfe und alle Militärkommandanten und Generale hier verweilen. Die Letzteren haben sich hier eingefunden, um den Oberkommandanten der Armee, Erzherzog Albrecht zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum zu beglückwünschen. Die Feier, die aus diesem Anlasse veranstaltet worden, ist eine rein militärische, bei dem heutigen Empfange war nur die Militäruniform zu sehen. Die Landtage, Gemeindevertretungen und sonstigen zivilen Körperschaften haben ihre Gratulationen nur schriftlich abgestattet. Wenn nun auch heute viel mit dem Sädel geklirrt wird, ist man in maßgebenden Kreisen der sichern Erwartung, daß man sich bei dem bevorstehenden Ausbruch des Krieges fern vom Schusse werde halten können, daß man glücklich zwischen den von allen Seiten auftauchenden Klippen würde durchschiffen können. (Sch. W.)

Wien, 19. April. Wie amtlich verlautet, ist die Pforte entschlossen, Kalafat zu occupiren, sobald die Russen den Pruth überschreiten. Gestern wurde der Kriegs-Fahrplan für den Transport der Russen festgestellt. — Der „Pester Lloyd“ schreibt: England macht große maritime Rüstungen und entsendet drei Flottendivisionen nach Gibraltar, in die griechischen Gewässer und in's Mittelmeer. (Fr. 3.)

In Frankreich hat die Gemüther eine Art selbstamer Panik ergriffen. Jedermann glaubte oder gab sich den Anschein zu glauben, daß Deutschland den Krieg zwischen Rußland und der Pforte benutzen würde, um ohne Weiteres über Frankreich herzufallen. Diese Befürchtung muß selbst hohe Kreise ergriffen haben, denn der Herzog Decazes hat im französischen Ministerrathe seinen Collegen die auf die orientalischen Angelegenheiten bezüglichen Depeschen mitgetheilt und gleichzeitig angezeigt, daß er aus Berlin und London die bestimmte Versicherung der friedlichen und verständlichen Gesinnungen, welche Deutschland gegen Frankreich hege, erhalten habe, eine Versicherung, die ihm auch von dem deutschen Volschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe bestätigt worden sei.

St. Petersburg, 16. April. Die Stimmung hier ist eine fieberhaft erregte. Täglich finden Sitzungen des Ministerkomite's und des Kriegsrathes statt. Da man von England Alles zu gewärtigen hat, bereitet man sich auch ernstlich für die Eventualität eines Krieges mit demselben vor. Aus den Truppen der nördlichen Militärbezirke wird eine Nordarmee zum Zwecke der Selbstverteidigung gebildet. Für die baltischen Häfen werden Torpedos vorbereitet. In Kurzem dürfte die Dopolizei (Landwehr) einberufen werden.

Petersburg, 20. April. Nachrichten aus Rischeneff zufolge wird der Kaiser am Montag Revue über die Pruth-Armee abhalten. — Nachdem die Pforte seitens verschiedener Mächte dahin beschieden worden ist, daß die Neutralität Rumäniens durch keinen Vertrag stipulirt sei, hat dieselbe der „Agence Russe“ zufolge erklärt, sie werde, sobald die Russen in die Moldau eingerückt seien, ihrerseits strategische Punkte an der Donau besetzen.

London, 20. April. Eine Depesche der Times aus Konstantinopel von heute meldet, daß die Pforte auf die Neutralität Oesterreichs und die Vermittlung Frankreichs rechne; die türkische Regierung, von dem drohenden Kriege erschreckt, würde gern friedlichen Vorschlägen Gehör schenken, wenn es nicht zu spät wäre.

Bukarest, 20. April. Ein eben erschienenen särsiliches Dekret ordnet die Mobilisirung des stehenden Heeres und der Territorialarmee nebst ihren

Reserven an. Auch die Milizen und die Bürgergarde werden aktivirt. Die Kammern sind auf den 26. zu außerordentlicher Sitzung einberufen.

Bukarest, 21. April. „Romanul“ schreibt: Rumänien hat die Pflicht gegen jedwede Verletzung Rumäniens vor Europa zu protestiren; Armeen, welche Rumänien passiren wollen, müssen von uns Regelung der Durchzugsbedingungen erlangen, Armeen, welche ohne solche Regelung die Grenzen überschreiten, werden als Feinde behandelt.

Konstantinopel, 18. April. Die Ausweisung der russischen Unterthanen wird nicht nur für Konstantinopel, sondern auch für die größeren Städte und Seepflege durchgeföhrt werden. Die türkische Regierung will sich damit nicht nur vor Verrath, sondern auch gegen Rekriminationen schützen, welche in Folge Mißhandlung russischer Unterthanen während des Krieges erhoben werden könnten.

Die Nordamerikaner haben noch vor Kurzem nur Einwanderer gekannt, jetzt lernen sie Auswanderer kennen. Viele Tausende von arbeitslosen Handwerkern und Arbeitern wandern nach Australien. In der vorigen Woche sind drei große Segelschiffe mit „Amerikanern“ nach Sidney in Australien abgeföhrt. Es ist das ein empfindlicher Schlag für die Eitelkeit der Amerikaner, welche gewohnt waren, daß die „Nahseligen und Beladenen“ aller Völker an ihren Gestaden landeten.

Aus Central-Asien werden bedenkliche Symptome gemeldet. Jatur-Beg von Kaschar soll im Dienste der Pforte, als deren Vasall er sich offen bekennt, die Mohammedaner Central-Asiens zum Aufstande gegen die russische Regierung aufreizen. Tausende seiner emissäre sind dasar thätig. Es werden daher alle Festungen und verschanzten Ansiedelungen armirt und in Verteidigungsstand gesetzt. Aus Oxenburg wurden 34 Geschütze und Munition nach Tashkent abgeschickt. Auch wird die central-asiatische Armee, da auch Herat einen feindlichen Geist bekundet, mit 20,000 Mann verstärkt werden.

Die Verstöße.

(Schluß)

Bringt sie hinweg, sagte Herr Brent verächtlich, ihr seht, sie ist ihrer Sinne nicht mächtig.

Die Mehrzahl der Anwesenden gehörte zu der Dienerschaft des Schlosses und waren ergebene Creaturen der Frau Richers. Die wenigen Dorfbewohner aber, die zugegen waren, waren gewohnt, mit schwerer Ehrfurcht auf Herrn Brent zu blicken und nicht abgeneigt, die schwereren Anklagen, die an einer solchen Stätte gegen ihn erhoben wurden, einem Ausbruche plötzlichen Wahnsinns seiner Dienerin zuzuschreiben.

Der Geistliche stand verwirrt. Er umwachte etwas von dem Unpassenden einer solchen Störung der heiligen Ceremonie, und forderte schließlich ein paar rüstige Männer auf, die Störerin einstweilen ins Pfarrhaus zu bringen, damit die Sache untersucht werden könne.

Delion folgte willig.

Ermordet! Feige, hinterlistig ermordet! rief sie immer von neuem. Fluch, Fluch über den verruchten Mörder!

Noch einmal ergriff Herr Brent eine Hand voll Erde, sein Arm zitterte, wie er sie auf den Sarg niederrollen ließ, dann faltete er seine Hände, und schien zu beten.

Nach einigen Minuten richtete er sich stolz auf, stolz und gerade, und seine Stimme klang ruhig, als er den Geistlichen aufforderte, den Segen über dem Sarge zu sprechen und die Ceremonie zu beenden. Bald war alles vorüber.

Die Menge zerstreute sich, Herr Brent kehrte in das Schloß zurück, und der Geistliche eilte zu Delion, um nähere Auskunft über ihre Angaben zu verlangen.

Ein kurzes Gespräch genügte, ihn zu überzeugen, daß sie im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte sei. Entsetzt eilte er zu Frau Brent. Sie bestätigte die Wahrheit alles dessen, was Delion gesagt hatte, aber sie beschwor ihn, ihren Gatten zu schonen, indem sie mit der Trennung zufrieden, und verlange keine Sühne für das Unrecht, das sie habe erleiden müssen. Sie wolle den Rest ihres Lebens dem Andenken ihres todtten Kindes, und den Gebeten für ihr lebendes, so wie für ihren Mann und ihren unglücklichen Bruder widmen.

Der Reverend Palmer hatte nicht das Herz, der tiefgebeugten Gattin zu sagen, daß ihr Bruder, nach der Angabe ihres Gatten todt sei, und welche Zweifelhaft, ob ihm die Verpflichtung obliege, neue Beschuldigung Delion gegen den Letzteren geschleudert.

Bürgergarbe
den 26. zu
schreibt:
Verlegung
neen, welche
Regelung
den, welche
ten, werden
Ausweisung
Konstan-
Städte und
Regierung
ndern auch
folge Miß-
des Krieges
vor Kur-
sie Aus-
beitslosen
Anstalten.
schiffe mit
abgesetzt.
Eitelkeit
die „Mäh-
n Gestaden
che Symp-
r soll im
offen be-
Aufstande
Tausende
den daher
gen armirt
Drenburg
Taschkent
Armee, da
mit 20,000
verächtlich,
te zu der
eine Crea-
bewohner
schwer
nicht ab-
er solchen
Ausbrüche
schreiben.
mucelte
Störung
schlich ein
einseitigen
untersucht
rief sie
verruhten
Hand voll
den Sarg
nde, und
holz auf,
ruhig, als
über dem
enden.
kehrte in
u Delion,
verlangen.
Berzeugen,
iei. Ent-
tätigte die
atte, aber
indem sie
ne Sühne
ten. Sie
ken ihres
lebendes,
hen Bru-
das Herz,
e Bruder,
ad welche
lege, neue
schleudert.

den Gerichten eine Anzeige von dem, was er erfahren, zu machen, ging er fort.
Er überlegte, was die wahrscheinlichen Folgen eines solchen Schrittes sein würden.
Dass eine Wiedervereinigung der beiden Gatten eine Unmöglichkeit sei, hatte er einsehen müssen. Frau Brent konnte nicht wieder als Herrin in dem Hause walten, das sich vor ihr verschlossen hatte, als sie gekommen war, ihr sterbendes Kind an's Herz zu drücken. Dem Manne, der sich nicht gescheut hatte, sie in einer solchen Stunde durch seine Dienerschaft zurückweisen zu lassen, konnte sie verzeihen — leben konnte sie nicht mit ihm; auch wenn sich der Verdacht, den Delion hinsichtlich John's ausgesprochen, als unbegründet erwies. Aber Frau Brent hatte ein zweites Kind. Dies Kind konnte ihr zurückgegeben werden und sie konnte mit der Zeit Trost und Erja in seinem Besitz finden.
Der Reverend Palmer beschloß, zu Herrn Brent zu gehen und zuvörderst zu verlangen, daß er sich über den gegen ihn erhobenen Verdacht hinsichtlich John's rechtfertige. Er hatte von Beweisen über den Tod eines Schwagers gesprochen, diese Beweise wollte der Geistliche sich vorlegen lassen und sorgfältig prüfen.
Dann wollte er Herrn Brent vorschlagen, sein zweites Kind mit vielleicht der Hälfte seines Vermögens seiner Gattin zu übergeben, als die einzige Sühne, die er ihr zu bieten im Stande sei. Wenn wir in schwierigen Lagen zu einem Entschluß gekommen sind, der uns recht und gut erscheint, so überkommt uns in der Regel ein wohlthätiges Gefühl der Erregung und Spannung, das uns, ich möchte sagen, selbst mit vermehrter Körperkraft erfüllt.
Unter dem Einfluß dieser angenehmen Empfindung schlug der Geistliche den Rückweg nach Ines-Lodge ein, und hatte mit ungewohnter Raschheit eine gute Strecke Wegs zurückgelegt, als er einen Wagen im scharfen Trab auf sich zukommen sah.
Er ging ein paar Schritte zur Seite, um den Wagen vorbei zu lassen, und erkannte zu seiner Verwunderung die Equipage des Herrn Brent; auch kam es ihm vor, als ob er einen Mann in einer Ecke gedrückt darin sitzen sähe, aber der Wagen flog zu rasch vorüber, als daß er etwas mit Deutlichkeit hätte erkennen können.
Sollte Herr Brent zu seiner Frau eilen, um ihr sein Unrecht abzubitten?
Sinnend schritt er weiter.
In Ines-Lodge herrschte Verwirrung. Herr Brent sei vor einer Stunde abgereist, hieß es, und werde wahrscheinlich erst nach Monaten zurückkehren.
Für Frau Michers hatte er eine nicht unbedeutende Summe Geldes zurückgelassen, aber zu gleicher Zeit den Befehl, das Schloß zu verlassen, und sich einen andern Dienst zu suchen.
Sie und Georg packten zusammen, was sie aus dem reichen Haushalt mit sich nehmen zu können glaubten; die übrige Dienerschaft, über die nichts verfügt war, brängte sich versetzt um den Geistlichen.
Ich brauche nicht zu sagen, daß Herr Brent von seiner Reise nicht zurückkehrte.
Die Gerichte schritten ein. Ueber John konnte nichts mit Sicherheit ermittelt werden, denn Herr Brent hatte alle seine Papiere verbrannt oder mitgenommen.
Frau Brent erhielt ihr zweites Kind zurück; aber sie konnte sich nicht entschließen, in Ines-Lodge zu leben. Sie blieb in Redhuse mit Delion, die mit der Treue und Liebe einer Schwester mehr als einer Dienerin an ihr hing.
Ihre Ansehens war anerkannt, ihr Name wieder hergestellt. Aber ihre Annie war todt, ihr Bruder ein Opfer der Rache seines Schwagers, und ihr Gatte — sie schauderte es zu denken — der Mörder ihres Bruders!
Behmüthig wiegte sie ihr zweites Kind auf ihrem Schoße.
Ueber das Herz.
Nach einem Vortrage des Professor Dr. Lazarus, gehalten am 3. März in der Sing-Akademie in Berlin.
„Das menschliche Herz ist unergründlich!“ Dieser Grundgedanke durchzieht alle die unzähligen Sprüche der erleuchteten Geister unserer Dichter und Denker, welche dasselbe zum Gegenstand ihrer Beobachtungen gemacht haben. „Ein trostlos und verzagt Ding“ nennt es der Prophet Jeremias und Göthe sagt: „in unserem Herzen liegt der tiefste Abgrund.“ Man könnte Bände mit ähnlichen Sprüchen füllen; inbessenen möge uns heute nicht das Wesen des menschlichen Herzens beschäftigen, vielmehr nur die engere Frage, warum eben der menschliche Geist es nicht zu ergründen ver-

mag. In der Psychologie der Sprache bedeutet es, gegenüber unserer Erkenntnis von weltlichen und ewigen Dingen, den persönlichen Antheil, welchen wir an diesen nehmen. Erst durch das Herz sind wir im Centrum der Welt, durch das Herz zieht der volle Strom des Lebens. Hier empfangen wir nicht allein im Bilde die Welt, sondern schaffen durch die Seele neue Bildungen; und wie verschieden auch der Antheil des Herzens an den Gebilden der Kunst sein mag, Quelle und Ziel ist darin gemeinsam, daß sie das Herz auf die eine oder andere Weise befriedigen sollen. Das Herz ist die Werkstätte der Ideen, es ist die Quelle aller Widersprüche und Konflikte in uns; aber über alle erblichen Beziehungen hinaus fährt aus ihm eine Bewegung ins Unendliche, eine tiefe Sehnsucht, über alle Beschränkung hinaus gehoben, das Unendliche und die höchsten Formen unseres inneren Wesens zu erfassen.
Das bedeutet das Herz in der Psychologie der Sprache, was aber in der Sprache der Psychologie?
In dieser unterscheidet man im Gegensatz zwischen den Vorstellungen, Begriffen und Willensrichtungen diejenigen Regungen, welche unsere Seele erfüllen, während sich eine der Funktionen im Geiste vollzieht. Wir bezeichnen sie als Gefühle; sie haben in der idealen Welt ihre ursprüngliche Quelle. Wenn die wirkliche Vorstellung nicht von ihnen begleitet wird, so bleibt sie kalt und abstrakt; die Schönheit kann nicht ohne sie wahrgenommen werden; keine Idee wird begriffen, ohne daß sie von der Substanz der Idealität, dem sittlichen Gefühl begleitet wird.
Daß unsere Gemüthsbewegungen mit der Blutbewegung des Herzens in Verbindung stehen, lehrt die einfache Erfahrung. Der Zorn treibt uns das Blut ins Gesicht, Schrecken und Kummer lähmen die Herzthätigkeit und machen uns erbleichen. Die physikalische Forschung hat das Gesetz dieses Parallelismus in zwei vom Gehirn an gehenden Nervenströmen gefunden, deren eine erregende, deren andere verlangsamende Funktionen hat. Aber die Herzthätigkeit ist unabhängig von allen Reizungen des Gehirns. Ob die Physiologie dereinst die mannigfaltigsten Feinheiten in den Unterschieden der Nervenstätigkeit erkennen wird, ist zweifelhaft, da wahrscheinlich die verschiedenen Gefühle auf gleiche Weise das Herz in Bewegung setzen. Dieses ist nicht der Sitz aller Seelenthätigkeit, vielmehr nur der Resonanzboden für jede ihrer Regungen.
Noch ein weiterer Grund wirkt unserer Erkenntnis des Herzens entgegen. Wir sind gewohnt, zwischen Kopf und Herz zu unterscheiden. Von diesem Gegensatz wußten die alten Völker Nichts, er findet bezeichnender Weise weder in der Sprache der Egyptianer noch der Hebräer einen Ausdruck; in dieser wird nur das Herz als Sitz geistiger Thätigkeit genannt. Es findet dies darin seine Erklärung, daß sich die Thätigkeit des Kopfes unserer unmittelbaren Wahrnehmung entzieht. Aber in späteren Zeiten, wo wir Herz und Kopf auseinander halten, entschlägt sich die Psychologie des Wortes Herz, weil es nicht die Gesamtheit unserer Regungen umfaßt. Wohin sollen wir beispielsweise den Willen setzen? Das Herz zeigt uns Affekte, vermag aber nicht alle zu spannen und eben darum verzichtet die Psychologie vom Herzen zu reden.
Ein der Menschenseele innewohnender faustischer Drang, mit einem Blick der Dinge letzte Aet zu erkennen, die die geistige Welt in Bewegung setzen und erhalten, treibt uns dazu, in einem knappen Worte das Wesen des Herzens erkennen zu wollen; aber die Schwierigkeit der Erkenntnis liegt darin verborgen, daß alle reflektirende Thätigkeit den Prozeß der Beobachtung stört. Es giebt in der Natur Stoffe, die man niemals bei Lichte besetzen kann, ein solcher ist beispielsweise das Chlor Silber; wie dieses vom Lichte zerlegt wird, so zerlegt die Reflexion die Erkenntnis von der innern Natur des Herzens. Eine weitere Schwierigkeit stellt sich uns in derselben in der Mannigfaltigkeit der Gefühle entgegen. Wir fassen alle verschiedenen Arten der Leiden in dem einen Worte: „Schmerz“ zusammen, wie sehr sie auch von einander in Eigenschaften und Formen abweichen. Dasselbe gilt von unsern Empfindungen der Religion, vom Wahrheitsgefühl, den Schönheitsreizungen u. s. w. Wie mannigfaltig ist z. B. der Muth bei den Menschen, wie verschieden seine Grade nach Zeit, persönlichen Verhältnissen, nach Alter, Stand und Stufe der Bildung! Wenn ihre Unterscheidung schon bei so einfachen Gefühlen zur Unmöglichkeit wird, wie vielmehr noch bei den gemischten Empfindungen, wenn beispielsweise Freude über ein gebornes und Gram über ein eben verlorenes Kind sich bekämpfen, oder der aufgezogene Gegenstand in dem Verlust einer geliebten

Person und in dem Antritt des Erbes die Seele foltert. Und in jeder Stunde, ja Minute und Sekunde entstehen neue Regungen der erhobenen oder niedergedrückten Seele, so daß ihre ununterbrochene Mannigfaltigkeit uns daran verweist, daß das menschliche Herz zu ergründen.
Die menschlichen Gefühle sind auch Gegenstand der historischen Entwicklung, die in den Geisteswerken der Völker ihre Ausprägung findet. Freilich entzieht sich das dem unmittelbaren Blick des Auges; aber die Messungen an den Schädeln der hingegangenen Generationen beweisen, daß sie verschiedene Formen für verschiedenen Inhalt gebildet haben. Wir können den ganzen Weg, den die Menschheit im Gefühlleben von Epoche zu Epoche durchgemacht hat, ermessen, wenn wir ihn von Kannibalen, welche die ihnen zur Last liegenden Eltern speisen, bis zu den Menschen verfolgen, denen das „M“ zu einem Kofewort geworden ist. Wenn Duale in seiner Geschichte der Civilisation der Meinung ist, daß die Veränderung der Menschen nur in der theoretischen Erkenntnis bestanden habe, wenn wir noch häufig bei Erzählungen alter Zeiten finden, daß das menschliche Herz zu allen Zeiten gleich gewesen sei, so wird uns eine Geschichte der Gefühle belehren können, daß die Gefühlsweise der Menschen zu allen Zeiten eine verschiedenartige war. Aber die Erbschaft der Geschichte der Gefühle geht uns jeden Tag verloren, es sei denn, daß sie jeden Tag und jede Stunde wieder unsere Seele durchdringe. (S. Tagbl.)
Allerlei.
— 80—90 Jahre Alter sind nichts. Frau Dobb in Philadelphia 116 Jahre alt und hat auf eigenen Beinen die Ausstellung besucht. Weil sie ihre beiden Kindelein derweil nicht allein und ohne Aufsicht lassen konnte, nahm sie sie in die Ausstellung mit, obwohl nicht zu halben Preisen; denn die eine Tochter ist 83, die andere 94 Jahre alt.
— Von den 22 regierenden Fürsten des deutschen Reichs sind 9 ohne direkte männliche Nachkommen, nemlich die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Hessen, die Herzöge von Braunschweig, Coburg-Gotha und Altenburg, die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe-Deimold.
— Gegen des Gutes abnehmen. Der schon früher häufig gemachte Versuch, das lästige Gutabnehmen beim Erheben durch Bildung von Vereinen gegen diese Mode allmählich ganz außer Gebrauch zu bringen, hat in Wiesbaden eine neue Auflage erlebt, der wir nur ein längeres Bestehen und größere Verbreitung wünschen, als ihren Vorläufern. Die Mode ist eben ein Tyrann, die sich nur durch eiserne Energie im großen Massenkampf stürzen läßt. An Anhänger wird es den Reformatoren nicht fehlen, denn ihr Bestreben hat alle Vernunftgründe für sich. Es bedarf ja nicht des formellen militärischen Honneurs, sondern der einfache Gruß mit der Hand wird genügen und von keinem Vernünftigen als Mangel der Höflichkeit gedeutet werden. Möchten die Gründer des Vereins nur Ausdauer haben! Auch Frankfurt und viele andere Städte werden bald nachfolgen. Unsere Stadt hätte übrigens schon vor einem halben Jahrhundert den Impuls zu der Verbesserung der Begrüßungs-Sitte geben können und kein Vernünftiger würde sich ihr entzogen haben, wenn dasselbe schon damals der Aufforderung eines seiner kompetentesten Söhne Gehör geschenkt hätte. Goethe erließ bekanntlich folgenden Aufruf:
Grußt die Frauen, begrüßt sie mit Reigen,
Begrüßt sie mit freundlichem, fittlichem Beugen
Des bedekten männlichen Hauptes.
Glaubt's dem Erfahrenen Jede erlaubt's,
Wollt Ihr, trotz hypokritischem Schelten,
Denn mit Gewalt das Genie Euch erkälten?
Lasset die Hute, die statlichen Mähen
Fest auf den Hoden, auf Olagen feststehen.
Grußt mit Worten, grüßt mit der Hand,
Grußt die Sitte, schont den Verstand!
Möchte, was Goethe mit prophetischem Blick für das Richtige erkannte, sich in der Gegenwart erfüllen!
Briefkasten. Das „Eingekündet“ über Wanderlager würde uns mit dem Prehese in Konflikt bringen, weshalb wir dasselbe nicht zum Abdruck bringen können. Uebrigens geben wir dem Eingekündeten den Rath, das Publikum inhaltlich zu belehren, daß die von Bestirern solcher Wanderlager feilgebotenen Waaren besser und billiger bei anständigen Kaufleuten zu haben sind, und das Publikum wird den großartigen Anpreisungen keinen oder nur wenig Glauben mehr schenken. Ob diejenigen, die solchen Wanderlagern ihre Lokalitäten öffnen, in ihrem Interesse handeln, ist eine von ihnen selbst zu prüfende Frage und wird dem Eingekündeten bosentlich den Schlaf nicht brechen.



Herrenloses Malz.

Am 24. Januar d. J. wurde in der Mühle des Obergmüllers Rapp zu Sauterbach ein Saak mit 102 Pfd. Malz herrenlos getroffen; es ergeht deshalb an den Eigentümer desselben die Aufforderung, seine diesfalligen Ansprüche innerhalb 8 Tagen von heute an geltend zu machen, widrigenfalls das Malz zu Gunsten der Unterstützung Cassé für niedere Steuerdiener veräußert werden wird.

Reuthin, den 23. April 1877.
K. Kameralamt.

Strassensperre.

Die alte Straße nach Emmingen kann während der Bauzeit der Seminarstrassen weder befahren noch begangen werden, auch ist das Laufen über die Keder an dieser Straße bei Strafe verboten, was wiederholt bekannt gemacht wird.

Den 21. April 1877.
Gemeinderath.

Eichen-Glanz-Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 5. Mai d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr, wird aus dem Gemeindegeld Haib aus ca. 14 Morgen Laubwald das Ergebnis der eichenen Glanzrinde auf hiesigem Rathhaus versteigert.

Gemeinderath.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche unser lieber Gatte und Vater Christian Benz, Zimmermeister, während seiner langen Krankheit erfahren durfte, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für den erhebenden Gesang des verehel. Gesangsvereins, hauptsächlich auch für die ehrenvolle Begleitung des Militär- und Veteranenvereins, sowie den HH Trägern, insbesondere noch den HH Vorstehern obiger Vereine sagen die Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank.

Sollte Jemand beim Leichenbegängen übersehen worden sein, so bitten wir, dieses mit dem größten Verluste, der uns betroffen, gütigst zu entschuldigen.

Am Namen der Hinterbliebenen:
Der Sohn Wilh. Benz.

Aufforderung.

Derjenige, der ein Hopfenreihen bei mir entlehnte, wird gut thun, dasselbe nunmehr zurückzugeben, wenn er nicht Gefahr laufen will, auf eine ihm sicher nicht sehr angenehme Weise hierzu veranlaßt zu werden.

Joh. Sautter, Bierbrauer.

rheinische Gipsrohre

sind wieder zu haben bei
Gipsmeister Walz.

Auch sind Tapetenmuster aufgelegt in deutschen, englischen und französischen Genres bei
Obigem.

Von meinen Pferdemarktloosen haben gewonnen:

Nro. 1666,
1702,
Heinrich Müller.

Dreiblättrigen Kleesamen

empfehle, um damit aufzuräumen, zu herabgesetztem sehr billigen Preise; auch habe ich noch einen kleineren Rest Gosparsette billig abzugeben.

Gottlob Schmid.

Nagold. Avis für Damen! Nagold.

Reeller & großer Ausverkauf.

In Folge Geschäftsaufgabe und Auswanderung müssen während dem Jahrmarkt, Donnerstag den 26. April, verkauft werden:

1000 Stück Stepp- und Wattröcke, vollständig groß, für Damen, von schwarzem Ranello, durchaus gefüttert, per Stück von M. 4. 50 an bis zu den feinsten.

Shirting-Röcke für Damen, per Stück M. 1. 90.

3000 Stück Schürzen in Noiree, Beinen und Riß mit Leib, von 60 f an, für Kinder von 45 f an.

2000 Stück Corsetten für Damen, mit besten Façons, schon von 80 f an per Stück.

Leibchen und Corsetten für Kinder und Mädchen.

Sämmtliche Artikel sind eigenes Fabrikat und werden zur Hälfte der Selbstkosten verkauft.

500 Stück Corssets de Paris.

Corsetten-Schürzen und Unterröcke aller Arten für Confirmanden, welche hauptsächlich für Geschenke sich eignen.

Corsetten-Schließen 5 f per Paar.

Corsetten-Schnüre, 8 Meter lang, von 6 f an.

Das Neueste in Filz und grauen und gestreiften Röcken, elegant confectio- nirt, zu sehr billigen Preisen.

Der Verkauf dauert nur über den Markt.

NB. Da sich die Gelegenheit dieser prachtvollen Ausstellung und sehr solider Waaren auf hiesigem Plage nicht so bald wieder findet, sollte keine Dame solche vorübergehen lassen, ohne ihren Bedarf zu decken.

Das Verkaufsort befindet sich im Gasthaus zum Löwen.

Nur Donnerstag den 26. April im Gasthaus zum Löwen.

NAGOLD.

Mittwoch den 25. April 1877

im Saale der Bierbrauerei von „J. Sautter“

Concert

der Violin-Virtuosin

Fräulein Sophie Humler,

unter gütigster Mitwirkung mehrerer hiesiger & auswärtiger Musikfreunde.

PROGRAMM.

- 1) Romanzo (F-dur) — Beethoven (Fr. Humler).
- 2) Lied (gesungen von einer hiesigen Dame).
- 3) Solo Pianoforte (vorgetragen von einem auswärtigen Herrn).
- 4) Fantasie Caprice — Vieuxtemps (Fr. Humler).
- 5) Duett (gesungen von einer Dame und einem Herrn von hier).
- 6) Gebet — Schubert.
- 7) Lied (gesungen von einem hiesigen Herrn).
- 8) L'Aragonesa — Alard (Fr. Humler).

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis 1 Mark.

Nach dem Concert findet gesellige Unterhaltung statt.

Dreiblättrigen sowie ewigen Kleesamen

ist wieder in schönster keimfähiger Waare eingetroffen und empfiehlt solchen zu billigen Preisen

Heinrich Müller.



Ulmer Rasen-Bleiche

nimmt Bleichgegenstände aller Art zur prompten Beforgung an

Heinrich Müller.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt sogleich in die Lehre

Gipsermeister Walz.

Sauterbach.

Eine nachweislich rentable

Bäckerei

mit zwei Oefen hat ganz billig zu verkaufen

Friedrich Benz, Bäcker.

Nagold.

Qual-Ofen

Einem großen, guten

Erbele z. Bären.

Corsette

in großer Auswahl von 2 Mark an, ebenso Manschetten und Chemis- fetten unter dem Verkaufspreis empfiehlt

Bortenmacher Risch.

Meine Antheile an der Schernbacher (c. 2 1/2 Th.) & Neusägmühle (c. 1/2 Th.) setze ich dem Verkaufe aus und wollen sich Liebhaber vom 1. bis 10. Mai bei mir in Schernbach melden.

H. Böding.

Altenstaig.

35—40 Etr.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen

Job. Braun,
Sattler und Tapetier.

Reeller Nebenwerb.

Vorthellhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besondern kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben D. E. F. abzugeben

Nagold.

Gute Kartoffeln

kann noch abgeben

Ehr. Müller, Tuchmacher.

Nagold.

Empfehlung

von Schmidarbeiten.

als: Chaisen, Wägen, Pflüge aller Con- struktionen;

ferner Werkzeuge für Küfer, Zimmer- leute, Metzger, Holzhauer, Feld- und Handgeschir. Auch fertige ich neue Fleischwiegen für Metzger.

Für gute Waare garantire ich u. sichere billige Preise zu.

J. Brezing, Schmid,
beim Hirsch.

Seine Schleiferei

bringt in empfehlende Erinnerung
der Obige.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Jaiser in Nagold.

Frucht-Preise.

Nagold, den 21. April 1877.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	10	50	10	12
Altes	9	50	10	12
Erbsen	11	—	10	—
Bohnen	—	—	10	—
Weizen	—	—	13	60
Roggen	—	—	10	71
Widen	—	—	9	29
Erbsen	—	—	14	—

Altenstaig, den 18. April 1877.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	10	80	10	54
Altes	9	50	8	79
Erbsen	11	—	10	82
Bohnen	—	—	10	80
Weizen	—	—	13	50
Roggen	12	—	11	70
Widen	—	—	10	—

Gestorben:

Den 22. April: Gottlieb Nummer, Schäfer, 69 Jahre alt. Beerd. den 24. April, Nachmittags 1 Uhr.